



cbm
christoffel blindenmission

Juli 2023

D 50623

Blick Kontakt

Das Magazin der
Christoffel-Blindenmission

Zwei Brüder,
ein Schicksal



Dr. Rainer Brockhaus
Vorstand
Christoffel-Blindenmission

Liebe Freundinnen und Freunde der CBM,

„Die wichtigsten Dinge im Leben sind keine Dinge“ – diesen Satz habe ich kürzlich in einem Gespräch aufgeschnappt. Er ist mir jetzt wieder in den Sinn gekommen, als ich den aktuellen BlickKontakt gelesen habe.

Denn was ist wirklich wichtig im Leben? Für blinde Kinder wie Emmanuel und seinen Bruder Yohana aus Tansania gibt es nichts Wichtigeres, als sehen zu können. Erfahren Sie ab Seite 4 mehr von ihrem Schicksal – und vom großen Glücksmoment, als sich die beiden Brüder zum ersten Mal gegenseitig anschauen.

Oder lesen Sie ab Seite 14 das Interview mit unserer Augenärztin Dr. Irmela Erdmann. Schon nach wenigen Sätzen werden Sie wissen, dass für die beeindruckende Frau nicht „Dinge“ wichtig sind. Im Gegenteil: In ihrem Arbeitsleben hat etwas ganz anderes sie angetrieben. Und glücklich gemacht.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre. Und beim Entdecken all der Dinge, die keine Dinge sind! Vieles davon machen Sie mit Ihren Spenden möglich. Dafür danke ich Ihnen!

Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –

Ihre Ansprechpartner

Spenderbetreuung

Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 31
info@cbm.de

CBM Österreich

Nachreihengasse 10/5
1170 Wien
Spenderbetreuung
Telefon (00 43) 13 93 00 03
info@cbm.at

Materialversand sowie BlickKontakt als Hörversion

Marzena Gergens
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 95
material@cbm.de

Erbschaften

Carmen Maus-Gebauer
Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 48
carmen.maus-gebauer@cbm.org

Kirche

Gisela Matthes
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 91
gisela.matthes@cbm.org

Großspenden- und Förderberatung

Jochen Klingler
Telefon (0 62 51) 1 31 - 3 00
jochen.klingler@cbm.org

CBM Stiftung

Alexander Mink
Telefon (0 62 51) 1 31 - 3 33
alexander.mink@cbm.org

Inhalt



Zwei Brüder, ein Schicksal

Emmanuel aus Tansania (l.) hat Grauen Star und ist schon fast blind. Als eine engagierte Augenärztin den Jungen und seine Familie besucht, wartet eine große Überraschung auf sie. Denn plötzlich muss sie sich um zwei kleine Patienten kümmern.

4



8 Die CBM hat 2022 viel erreicht – dank Ihnen!



11 Schnelle Hilfe nach dem Tropensturm in Malawi



14 Als Augenärztin 25 Jahre in Afrika Augenlicht gerettet

Was in der Welt passiert

- 12 Ein neues Bein für Sharon aus Tansania
- 18 Neue Augenklinik in Indien eröffnet
- 19 So helfen Sie mit einer Kinderpatenschaft

Was in Deutschland passiert

- 10 Ehepaar spendet 40.000 Euro
- 11 Künstlerin startet Spendenaktion
- 16 Ratgeber: Das neue Betreuungsrecht

Hier gelangen Sie zu unseren Social-Media-Kanälen:
www.cbm.de/socialmedia





Ein doppeltes Geschenk



Ein Junge ist blind durch Grauen Star und er braucht Hilfe, wurde Augenärztin Dr. Evarista Mgaya berichtet. Doch als sie nachsehen will, ob eine Operation dem Kind helfen kann, erlebt sie eine Überraschung.

Langsam kommt der achtjährige Yohana um die Ecke der Lehmhütte. „Das muss der blinde Junge sein, von dem mir das örtliche Gesundheitszentrum berichtet hat“, denkt sich Augenärztin Dr. Evarista Mgaya. Doch

zu ihrer Verwunderung erklärt Yohanas Vater Lazaro: „Nein, er sieht noch etwas. Mein älterer Sohn Emmanuel ist blind.“ Tatsächlich: Als der zehnjährige Emmanuel aus der Hütte austritt, hat er große Probleme, den



Weg zu finden. Emmanuel dreht den Kopf in Richtung der Stimmen und bewegt sich unsicher auf sie zu.

Dr. Mgaya untersucht die Brüder. Sie haben beidseitigen Grauen Star. „Während Yohana zumindest noch ein wenig Sehkraft hat, ist die Krankheit bei Emmanuel schon weiter fortgeschritten. Er ist praktisch blind“, erklärt die Augenärztin.

Dr. Mgaya arbeitet am Bugando Medical Center in Mwanza am Viktoriasee in Tansania. Die Augenabteilung wird von der Christoffel-Blindenmission (CBM) gefördert. Zum Glück für Yohana und Emmanuel, denn nur deshalb haben sie jetzt die Chance, dass ihr Augenlicht gerettet wird. Ihre Eltern sind Kleinbauern. Die dringend nötigen Augen-OPs wären für sie unbezahlbar. „Weil Emmanuel schon so lange Grauen Star hat, wird das Ergebnis der OP vermutlich schlechter ausfallen als

bei seinem Bruder. Dennoch wird sie sein Leben verbessern“, sagt Dr. Mgaya.

Die Ärztin will keine Zeit verlieren und setzt den OP-Termin gleich für den nächsten Tag an. „Emmanuel Augenprobleme begannen, als er drei Jahre alt war“, erklärt Lazaro, während er ein paar Sachen für seine Jungs packt. „Emmanuel besucht eine Schule für blinde Kinder. Zu Hause ist Yohana sein einziger Freund“, ergänzt Lazaro.

Für den Weg zum Krankenhaus müssen der Vater und seine blinden Söhne eine Fähre über den Viktoriasee nehmen. Drei Stunden dauert die Fahrt in die Klinik.

Ein Moment, der alle berührt

Am nächsten Morgen operiert Ärztin Dr. Mgaya zunächst Yohana und dann seinen Bruder. „Yohana wird mit einer Brille gut sehen können,

↓ Noch vor Kurzem war Emmanuel (links und unten) blind. Jetzt wartet er mit seinem Vater gespannt darauf, dass Dr. Mgaya seinen Augenverband entfernt.





↑ Kurz nach der Operation ist Emmanuel (l.) die Freude an den Augen abzulesen: Er kann seinen Bruder Yohana sehen.



wenn er sich erholt hat“, meint die Ärztin, nachdem sie ihm den Augenverband abgenommen hat.

Wieder zu Hause spielen Emmanuel (r.) und Yohana mit Stühlen.



Dann wendet sie sich Emmanuel zu und nimmt ihm ebenfalls den Verband ab. Einige Sekunden blinzelt der Junge und blickt sich dann neugierig um. Seine Augen werden vor Erstaunen größer und größer. Er fängt an zu lächeln und

geht zu dem Bett, auf dem sein Bruder sitzt. Emmanuel betrachtet ihn ganz genau. Alle im Raum sind ergriffen von dem Augenblick. „So habe ich meinen Sohn noch nie erlebt“, sagt Lazaro. Auch Dr. Mgaya ist gerührt: „Eine solche Reaktion

nach der OP habe ich bei einem Kind in dem Alter noch nie zuvor gesehen.“ Wenige Tage später spielen die Brüder vergnügt zu Hause.

Doch unzählige Kinder sind noch blind. Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Eine Graue-Star-OP verändert Leben

30 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP bei einem Erwachsenen.

125 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP unter Vollnarkose bei einem Kind.

Kennwort: Grauer Star



Ihre Spende schenkt ein besseres Leben!



↑ Der Graue Star in Kindras Augen war deutlich sichtbar. Doch das ist Vergangenheit: Das Mädchen wurde erfolgreich operiert.

Ein Jahr, das Mut macht

CBM-Spenderinnen und -Spender halfen im Jahr 2022 rund 8,8 Millionen Menschen mit Behinderungen. Die meisten von ihnen wurden augenmedizinisch versorgt. Vier Beispiele, die zeigen, wo Sie mit Ihrer Hilfe Gutes bewirkt haben.

Für die kleine Kindra aus Kamerun ist 2022 ein Wunder wahr geworden: Sie kann endlich wieder sehen. Dank einer Augenoperation, die CBM-Spenderinnen und -Spender wie Sie ermöglicht haben.

Unerbittlich hatte der Graue Star Kindras Augenlicht geraubt. „Ich reichte meiner Tochter die Hand, doch Kindra konnte sie nicht mehr sehen“, berichtet ihre Mutter Mireille. Obwohl sie weiß, dass sie die Behandlung aus eigener Kraft nicht bezahlen kann, bringt sie Kindra in die CBM-geförderte Acha-Augenklinik. Dort untersucht Augenkrankpflieger Eric Sone die kleine Kindra und erklärt, dass sie dringend operiert werden muss. Den Eingriff übernimmt der erfahrene lokale

Augenarzt Dr. Faustin Ngounou wenige Tage später. Er entfernt Kindras durch den Grauen Star getrübbte Linsen und ersetzt sie erfolgreich durch künstliche. Ein paar Wochen später bekommt das Mädchen eine Brille und kann in die Vorschule gehen. Kindras Start in ein neues Leben steht jetzt nichts mehr im Weg!

323.275 Operationen am Grauen Star

Nach wie vor ist der Graue Star die Hauptursache für Blindheit. Das Gute: Die Krankheit kann geheilt werden. Deshalb ist es so wichtig, dass wir auch in Zukunft gemeinsam vielen blinden und sehbehinderten Menschen helfen. Allein im Jahr 2022 ermöglichten wir 323.275 OPs am Grauen Star – dank Ihnen!

Jennifer lernt jetzt sprechen

Jennifer aus Haiti hat nie gelernt zu sprechen, denn das Mädchen wurde gehörlos geboren. Doch jetzt hat sie eine Stimme. In einem CBM-geförderten Projekt lernt sie die Gebärdensprache – zusammen mit ihrer Mutter. Jennifer ist eins von 360.031 Kindern mit Behinderungen, die 2022 dank der CBM eine Schulbildung erhielten. Insgesamt wurden 408.703 Kinder und Erwachsene auf HNO-Erkrankungen untersucht und behandelt.



Foto: CBM/Nadia Toures

Keneth wird wieder laufen

Den Weg zur Schule schaffte Keneth aus Uganda nicht mehr. Wegen seiner stark verkrümmten Beine musste der Junge zuhause bleiben. Doch er wird in der CBM-geförderten CoRSU-Klinik behandelt. Die Therapie dauert lange, doch Schritt für Schritt geht es aufwärts für Keneth. Im Jahr 2022 wurden 121.894 Menschen mit körperlichen Behinderungen wie Keneth medizinisch versorgt und behandelt.



Foto: CBM/Hayduk

Millionenfacher Schutz

Trachom und Flussblindheit zählen zu den vernachlässigten Tropenkrankheiten. Durch sie sind Millionen Menschen in armen Ländern davon bedroht, unwiderruflich zu erblinden. Dank Spenderinnen und Spendern wie Ihnen konnte die CBM in zahlreichen geförderten Projekten Menschen vor diesem Schicksal schützen. Mehr als 48 Millionen Menschen erhielten im Jahr 2022 Medikamente gegen Trachom und Flussblindheit.



Foto: CBM

Ihre Hilfe hat noch viel mehr bewirkt

Nur weil wir gemeinsam handeln, können wir vielen Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Ländern der Welt helfen. Ein weiteres Beispiel, was CBM-Spenderinnen und -Spender bewirkt haben, lesen Sie im Umschlag, der diesem BlickKontakt beiliegt.

**Ihre Hilfe kommt an:
Schauen Sie gleich im
beiliegenden Umschlag nach!**

Ein großer Schritt voran

Um mehr Menschen vor Blindheit zu schützen, haben unzählige Spenderinnen und Spender den Neubau der Mengo-Augenklinik in Uganda unterstützt. Ein erster großer Erfolg ist jetzt erreicht: Die Baukosten sind gedeckt!

Die Freude an der Baustelle der Mengo-Augenklinik ist riesig! Denn viele Spenderinnen und Spender sind dem Hilferuf aus Uganda gefolgt. Zusammen haben sie 2.281.000 Euro aufgebracht – und so die Baukosten der Klinik gedeckt.

Was viele der Spenderinnen und Spender zum Mithelfen bewegte, haben zwei von ihnen auf den Punkt gebracht: Für das Ehepaar Dr. Lisa und Dr. Berndt Schlemann ist es eine Selbstverständlichkeit, „von unserem Wohlstand etwas abzugeben.“ Der Finanzunternehmer und seine Frau sorgten mit 40.000 Euro für den Bau eines OP-Saals sowie für 270 Graue-Star-Operationen. Diese Hilfsbereitschaft eint viele unserer Spenderinnen und Spender. Dafür sagen wir von Herzen danke!



↑ CBM-Vorstand Dr. Peter Schießl (l.) freut sich über die großzügige Spende von Dr. Lisa Schlemann (Mitte) und ihrem Ehemann Dr. Berndt Schlemann (r.).

Die Hilfe vor Ort ist dringend nötig. Schätzungen zufolge sind in Uganda eine Million Menschen blind oder sehbehindert. Der Graue Star ist dabei die Erblindungsursache Nummer eins. Eigentlich lässt sich die Augenkrankheit durch eine einfache Operation heilen. Doch viele Menschen in Uganda können die Kosten für den Eingriff nicht aufbringen.

Bis zu 400 Patienten täglich

So suchen derzeit täglich bis zu 400 Patientinnen und Patienten die alte Augenabteilung des CBM-geförderten Mengo-Hospitals in der ugandischen Hauptstadt Kampala auf. Doch die Klinik kann diesem Ansturm längst nicht mehr gerecht werden.

Die neue Augenklinik, die sich aktuell noch im Bau befindet und danach mit Geräten und Medikamenten ausgestattet werden muss, wird über drei OP-Säle verfügen. So wird künftig deutlich mehr Augenlicht gerettet – und darüber werden sich noch mehr Menschen wie Trinity und Esther (links) freuen. Die Schwestern waren blind und wurden im alten Mengo-Hospital operiert. Heute können sie sehen.

Bitte machen Sie Glück wie dieses weiterhin mit Ihrer Spende möglich!



Verfolgen Sie hier den Fortschritt der Arbeiten:
www.cbm.de/mengo



Spendenaktion im Norden



Schönwalde am Bungsberg. Eine schöne Idee hatte Künstlerin Käte Huppenbauer aus Schleswig-Holstein: Zum Abschluss ihres künstlerischen Schaffens verschenkt sie bei ihrer Ausstellung vom **24. bis 27. August** im Pfarrhof Schönwalde ihre sehenswerten Kunstobjekte. Dabei sammelt sie Spenden für die CBM. Mehr Infos unter: www.kaete-huppenbauer.com

Reise nach Afrika

Bensheim. CBM-Augenärzte berichten von ihrer Arbeit für Menschen mit Behinderungen in Afrika. Mit dabei: der „Chorale Africaine“. **Sind Sie auch dabei?**

Termine mit Dr. Dirk Harder

17. September Annaberg-Buch.
18. September Aue
19. September Plauen
20. September Bamberg
21. September Würzburg

Termine mit Dr. Heiko Philippin

17. Oktober München
18. Oktober München
19. Oktober Baden-Baden

Der Eintritt ist frei.

Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon (06251) 131-131 oder veranstaltungen@cbm.de
Aktuelle Informationen unter: www.cbm.de/veranstaltungen



↑ Schlamm so weit das Auge reicht im Süden Malawis. Er birgt nicht nur während des Sturms, sondern auch danach noch große Gefahren!

Zyklon trifft Malawi

Noch nie wütete ein Tropensturm so lang wie im März der Zyklon „Freddy“. Dörfer verschwanden. Besonders betroffen: das bitterarme Malawi, wo mehr als 1.000 Menschen starben.

„Wir brauchen Hilfe und Unterstützung von allen, um diese Tragödie zu bewältigen“, bittet der Präsident von Malawi, Lazarus Chakwera. Ganze Dörfer, Straßen, Brücken hat der Schlamm unter sich begraben.

Die CBM war zum Zeitpunkt der Katastrophe bereits mit Hilfsprojekten in Malawi aktiv, konnte deshalb schnell mit lokalen Partnern helfen.

„Der Zyklon hat Malawi in einer extrem schwierigen Zeit getroffen“, weiß Roland Schlott, Direktor für humanitäre Hilfe bei der CBM. „Das Land kämpfte gerade mit der schlimmsten Cholera-Welle seiner Geschichte. Schlamm, mangelnde Sanitärversorgung und kaum Möglichkeit zur Hygiene verschärfen die Lage gerade nochmal immens.“

Unsere Hilfe muss daher dringend weitergehen: Nahrung, Hygieneartikel – alles wird gebraucht!



45 Euro benötigen wir für Krücken oder andere Hilfsmittel für behinderte Menschen.

Mit **82 Euro** sichern Sie einer Familie Lebensmittel und Hygieneartikel für einen Monat.

Kennwort: Nothilfe

Ihre Spende rettet Leben!



Fotos (5): CBM/argum/Einberger

↑ In den Slums der Stadt Daressalam in Tansania hat es ein Kind mit nur einem Bein besonders schwer. Rosie muss ihre Tochter tragen.

Ein neues Bein für Sharon

Als Rosie aus Tansania ihre neugeborene Tochter sah, traf der Schock sie bis ins Mark: „Sie wird nie laufen können.“ Die kleine Sharon hatte nur ein Bein. Die nächsten Monate waren schrecklich und schienen Rosie recht zu geben. Bis etwas Unerwartetes geschah!



Es passierte, als Sharon ein Jahr und vier Monate alt war – und verzweifelt versuchte, laufen zu lernen. Rosie sah zu, wie sich ihre Kleine quälte. Wie sie sich an einem Hocker hochzog, bis sie schwankend auf ihrem einen Bein stand. Wie sie vorwärts hüpfte, keinen Halt fand, stürzte, im Matsch landete. Und weinte. Da war Rosie bereit, jeden, wirklich jeden Strohhalm zu ergreifen, um ihrer Tochter zu helfen. Sie war bereit, es mit einer Prothese zu versuchen.

Schon bei Sharons Geburt hatte sie von dieser Möglichkeit gehört. Eine Idee, die der 19-Jährigen zunächst unmöglich erschien. „Ich dachte, das kann nicht funktionieren“, erzählt Rosie heute. „Eine Prothese muss sehr schwer sein. Wie sollte sich meine kleine Tochter damit fortbewegen?“ Rosie schüttelt den Kopf. Doch nach einem Jahr wagte sie es – und erhielt den nächs-



Lachend flitzt Sharon herum und schwenkt einen Kanister. Erst auf den zweiten Blick ist zu erkennen: Sie trägt eine Prothese.



Entdecken Sie mehr Spiele
afrikanischer Kinder unter:
www.cbm.de/spielen-afrika

ten Tiefschlag: Eine Prothese kostete weit mehr, als die alleinerziehende Mutter bezahlen konnte. Sie lebt bis heute mit ihrer einzigen Tochter in einem Slum von Daressalam und verdient nur wenig Geld, indem sie Seifenpulver an ihre Nachbarn verkauft.

Was gibt es Schöneres als Laufen?

Doch Rosie blieb am Ball – und erfuhr, dass CBM-Spenderrinnen und -Spender Kindern wie Sharon helfen. „An dem Tag, an dem ihre Prothese angepasst wurde, war ich sehr aufgeregt“, sagt Rosie und legt eine Hand auf ihr Herz. Aber es war ganz einfach: „Sie konnte sofort selbstständig stehen“, erinnert sich Rosie mit einem Lächeln. Und es dauerte weniger als einen Monat, bis das Mädchen laufen lernte. Seitdem sind Sharon und ihr Bein unzertrennlich. „Ihr liebstes Spiel? Sie rennt gerne herum!“, sagt Rosie lachend und schaut zu, wie Sharon gerade jauchzend vor Lachen an ihr vorbeifliegt. „Mein größter Wunsch ist, dass sie eines Tages zur Schule gehen kann“, sagt ihre Mutter leise. Ein Wunsch, der wahr werden kann – weil Sharon eine Prothese bekam. **Vielen Dank!**



75 Euro schenken einem Kind wie Sharon eine Bein-Prothese.

30 Euro ermöglichen einem behinderten Kind einen Monat Physiotherapie.

Kennwort: Reha

Ihre Spende verändert Leben!



Schon gewusst? So spielen Kinder in Tansania

Laut schallt das Lachen zweier Jungen zwischen den ärmlichen Hütten in einem Dorf im Norden Tansanias hindurch. Was sie so zum Lachen bringt, ist ein ganz einfaches Spielzeug: ein Ring aus Metall, einst Teil eines Autos. Von einem Stock angestoßen saust der Reifen den unebenen, sandigen Weg entlang. Die Kunst: Er darf nicht umfallen, sondern muss immer weiter am Rollen gehalten werden. Gar nicht so einfach – aber kein Problem für Ebenezer aus Tansania und seinen Freund Yusufu, der erfolgreich am Grauen Star operiert wurde (siehe Bild oben)!

Spielzeugautos aus Müll

Das Spiel der beiden Jungen ist eine typische Szene in armen Ländern wie Tansania. Viele Kinder armer Familien haben entweder gar keine Spielsachen oder aus Müll gebastelte. Besonders beliebt sind Fußbälle, die aus zusammengeknüllten Stoff- und Plastikstreifen bestehen. Viele Spielzeug-Autos entstehen aus Draht oder einer alten Motoröldose. Mit Steinen legen sich Mädchen ein Hüpfeld auf den sandigen Boden. Mehr braucht es nicht, um die Kinder in den ärmsten Gegenden der Welt zum Spielen zu bringen – und zum Lachen.





Fotos (2): CBM

„Das werde ich nie vergessen!“

Ein Bus voller blinder Kinder, Außeneinsätze in entlegene Dörfer und die Entdeckung, dass simpler Kaffeemaschinenreiner OP-Besteck blitzblank putzt – Augenärztin Dr. Irmela Erdmann (66) hat viel erlebt. 25 Jahre lang arbeitete sie für die CBM in Afrika.

Sie haben so vielen Menschen in Uganda und Togo geholfen. Ist Ihnen jemand besonders in Erinnerung geblieben?

Dr. Irmela Erdmann: Ja! Ein Junge aus Uganda sah mich nach seiner Grauen-Star-OP aus weiter Ferne. Er rannte zu mir, umarmte mich in Kniehöhe und sagte: „Ich sehe gut.“ Das werde ich nie vergessen! Unvergesslich ist für mich auch ein Einsatz, bei dem 22 Kinder mit Grauem Star aus Ruanda per Bus kamen! Wir haben es geschafft: Am Ende der Woche waren alle Kinder

operiert. Eines davon zupfte fasziniert an den blonden Härchen auf meinem Arm. So gut konnte es sehen!

Warum sind Sie 1998 nach Afrika gegangen?

Dr. Erdmann: Ich wollte mich nützlich machen, wollte gebraucht werden. In den armen Ländern Afrikas gibt es häufig weniger als zwei Augenärzte pro eine Million Einwohner, das entspräche etwa zwei Augenärzten in Hamburg. Das hat mich immer wieder motiviert, in Afrika zu bleiben. Dort konnte ich so viel bewirken!



Lesen Sie das ganze Interview unter: www.cbm.de/erdmann

Mein Team und ich konnten locker 150 Patienten am Tag behandeln.

Aber was, wenn Sie einmal nicht helfen konnten?

Dr. Erdmann: Viele Menschen kommen zwar spät zur Augenklinik, aber den meisten können wir auch trotz jahrelanger Blindheit das Augenlicht wiedergeben. Wenn dies nicht möglich war, habe ich immer versucht, diesen Menschen eine Perspektive anzubieten, wie sie ihr Leben als blinder Mensch bewältigen können. Etwa durch ein Orientierungstraining mit dem weißen Langstock oder eine Ausbildung zum Korbflechter.

Als Augenärztin in Afrika mussten Sie also noch mehr können als operieren?

Dr. Erdmann: Ja, das stimmt. Ich habe operiert, ausgebildet, neue Kliniken entworfen. Lange habe ich experimentiert, wie sich Ablagerungen von OP-Besteck entfernen lassen und fand heraus, dass es durch Behandlung mit Kaffeemaschinenreiniger wieder wie neu aussah! Und ich erinnere mich an viele OP-Einsätze in entlegenen Gebieten. Im Morgengrauen haben wir die Visite der Operierten gemacht und sind dann zum nächsten Einsatzort gefahren, wo die Patienten schon warteten.



Foto: CBM/Haydik

↑ Die Augenheilkunde fasziniert Dr. Erdmann, vor allem die OPs: „Man schaut ins Auge und sieht, was los ist. Das ist toll.“



Spenden statt schenken

Bestellen Sie kostenlos die Spendenbox bei CBM-Mitarbeiterin Carmen Ertl unter **Telefon (0 62 51) 1 31-7 89** oder per Mail an anlass@cbm.de
Alle Infos unter: www.cbm.de/anlassspenden

Ab 2011 arbeiteten Sie in Togo als Beraterin. Was begeisterte Sie daran?

Dr. Erdmann: Als Beraterin half ich den lokalen Kolleginnen und Kollegen, ihre Arbeit besser zu machen. Ich multiplizierte mich quasi. Dadurch konnte viel mehr Menschen geholfen werden, als wenn ich eigenhändig operieren hätte. Es ist erfüllend, wenn andere die eigene Arbeit weiterführen – gerade jetzt, da ich in Ruhestand gehe.

Werden Sie zurück in Deutschland Afrika vermissen?

Dr. Erdmann: Ich habe 25 Jahre in Afrika leben können, jetzt freue ich mich auf meine Heimat Hamburg, auf alte und neue Freunde und einfach spazieren gehen zu können. Nur an eines werde ich mich erst wieder gewöhnen müssen: das kühle Hamburger Wetter. (lacht)

Vielen herzlichen Dank für dieses lange, großartige Engagement, liebe Dr. Irmela Erdmann!



Foto: iStock - ArtMarie

Der Mensch steht im Fokus

Wer kümmert sich um mich, wenn ich dazu nicht mehr in der Lage bin? Eine Frage, die viele Menschen irgendwann beschäftigt. Doch auch wer keine Angehörigen hat, bleibt nicht allein. Dafür sorgt das gesetzliche Betreuungsrecht. Ein Überblick.

Jeder Mensch kann beispielsweise durch Krankheit oder Behinderung in eine Notsituation geraten, in der er seinen Willen nicht mehr äußern und seine Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln kann. Gibt es keine Angehörigen oder andere Vertrauenspersonen, die sich um einen kümmern können, bleibt man dennoch nicht allein. In diesem Fall bestellt das Gericht einen Betreuer bzw. eine Betreuerin. Diese Person vertritt die Belange der betreuten Person als gesetzliche Vertretung.

Das Gericht definiert den Betreuungsumfang

Die gesetzliche Betreuung umfasst genau vom Gericht abgesteckte Bereiche, die Betreuer und Betreuerinnen einhalten müssen. Das kann die ärztliche Versorgung

oder die Vermögensverwaltung sein. Selbst wenn der Betreuer feststellt, dass der Betreute auch in anderen Bereichen Hilfe benötigt, darf er nicht aus eigenem Ermessen aktiv werden. Zum Beispiel dürfen Betreuer und Betreuerinnen nur dann die Post der betreuten Person öffnen, wenn ihnen dies vom Gericht gestattet wurde. Nur in dringenden Fällen darf ohne gerichtlichen Auftrag gehandelt werden.

Doch seit Jahresbeginn gibt es einige Änderungen im Betreuungsrecht: Neu ist beispielsweise, dass die Selbstbestimmungsrechte und die Autonomie der betreuten Person stärker in den Mittelpunkt gerückt werden als bisher. Abhängig vom Gesundheitszustand

und der Entscheidungsfähigkeit der betreuten Person ist der Betreuer bzw. die Betreuerin dazu verpflichtet, das Handeln stärker am Willen und an den Wünschen der zu betreuenden Person auszurichten und sie in Entscheidungen mit einzubeziehen.

Betreute Person rückt mehr in den Blick

Nicht mehr der medizinische Befund oder die Art der Behinderung sind ausschlaggebend für eine gesetzliche Betreuung. Vielmehr ist der individuelle Bedarf an Unterstützung der betroffenen Person maßgebend für die Betreuung.

Neu ist ebenfalls, dass sich Berufsbetreuer und -betreuerinnen bei einer Betreuungsbehörde registrieren und dort ihre Fachkenntnisse nachweisen müssen. So soll gewährleistet sein, dass die Betreuer und Betreuerinnen ein gewisses Mindestmaß an persönlichen und fachlichen Eigenschaften aufweisen. Betreuer, die ehrenamtlich tätig sind, sollen sich einem Betreuungsverein anschließen, der sie beraten und weiterbilden kann.

Sorgen Sie rechtzeitig vor

Niemand muss also fürchten, im Ernstfall ohne Betreuung zu bleiben. Im Notfall bestellt das Gericht einen Betreuer, der dem Betreuten ein würdevolles Leben ermöglicht. Haben Sie jedoch die Möglichkeit, rechtzeitig vorzusorgen, empfiehlt es sich, eine Betreuungsverfügung zu erstellen. Sie kann als Ergänzung oder anstelle einer Vorsorgevollmacht aufgesetzt werden.

Mit einer Betreuungsverfügung bestimmen Sie, wer als Betreuer bzw. Betreuerin bestellt werden soll – und wer nicht. Sie können auch mehrere Personen benennen, die gegebenenfalls als Ersatzbetreuer bestellt werden. Möchten oder können Sie keine konkrete Person benennen, haben Sie die Möglichkeit, Eigenschaften zu definieren, die der Betreuer bzw. die Betreuerin mitbringen soll. Dies können beispielsweise medizinische Kenntnisse sein.

Mehr zu den Themen Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung oder Erbrecht und Testament finden Sie in unseren Broschüren und Infoblättern (siehe Bestellkarte anbei). Oder rufen Sie uns gerne an!

Vorträge und Veranstaltungen

Präsenz-Veranstaltungen

Das kluge Testament:

- 5. September 18 Uhr Berlin
- 6. September 18 Uhr Berlin
- 12. September 18 Uhr Ulm

Meet & Talk

Haben Sie Interesse an einem persönlichen, sicheren Austausch? Sehr gerne stehen wir Ihnen im Laufe eines Tages für Einzelgespräche zum Thema Erbrecht zur Verfügung:

7. September, 9 bis 17 Uhr, Potsdam

Online-Veranstaltungen

jeweils von 17 bis 18 Uhr

19. Juli Das Erbscheinverfahren –
Ich bin Erbe geworden, was ist jetzt zu tun?

16. August Testamentsvollstreckung
und Nachlassabwicklung

20. September Der Erbvertrag –
die Alternative zum Testament

Anmeldung unter:

www.cbm.de/veranstaltungen

Sie erhalten dann den Zugangslink und die Anleitung zum Start des Vortrags.

Wir sind als Ansprechpartner für Sie da:

Fachbereich Legate E-Mail: legate@cbm.de

Michael Würtenberger Tel.: (0 62 51) 131-146
Roswitha von Hagke Tel.: (0 62 51) 131-145
Kira Mink Tel.: (0 62 51) 131-142
Alexander Lauber Tel.: (0 62 51) 131-145
Carmen Maus-Gebauer Tel.: (0 62 51) 131-148

Notoperation mit Folgen

München. „Sie haben eine Netzhautablösung. Wir müssen sofort operieren.“ Die Not-OP war zunächst ein gewaltiger Schreck für Richard Sauermann. Doch sie rettete nicht nur sein Augenlicht, sondern führte am Ende zu noch etwas anderem Großartigem: In der Klinik erzählte ein Arzt dem Patienten Sauermann von der Christoffel-Blindenmission (CBM) – und fortan gehörte der heute 78-Jährige zu unseren treuesten Spendern! Kürzlich haben wir ihn mit der Urkunde zum 25-jährigen Jubiläum überrascht.

„Ich bin sehr dankbar, dass mir die Ärzte das Augenlicht gerettet haben“, sagt Richard Sauermann heute. Dadurch kann ich mitfühlen, was die Arbeit der CBM für blinde Menschen bedeutet. Ich werde weiterhin treu spenden. Das verspreche ich.“

Wir bedanken uns herzlich und wünschen alles Gute!

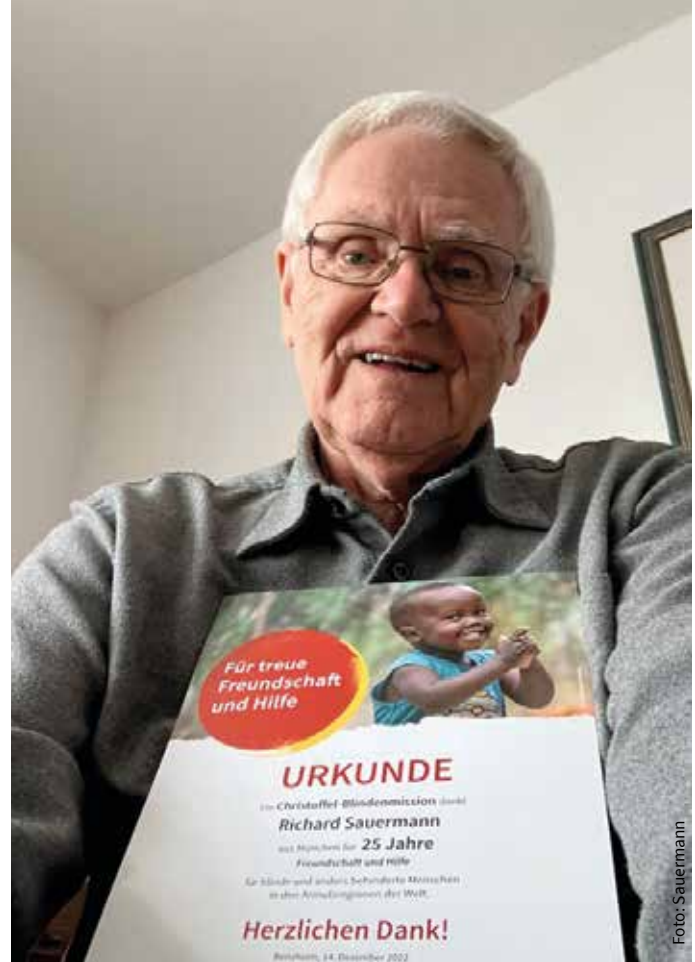


Foto: Sauermann



Foto: CBM

Klinikeröffnung in Indien gibt Hoffnung

Gorakhpur. Dank der Unterstützung der CBM-Spenderinnen und -Spender war es endlich soweit: Im März dieses Jahres wurde die neue Augenklinik des Fatima Hospitals in der nordindischen Stadt Gorakhpur eröffnet. In der Klinik erhalten arme, sehbehinderte Menschen umfassende medizinische Behandlungen wie Operationen am Grauen Star. Zudem gibt es spezialisierte Behandlungsangebote, auch für Kinder. Mit regelmäßigen Reihenuntersuchungen in abgelegenen Gemeinden können zudem bis zu 90.000 Menschen im Umland Hilfe erhalten, die es nicht aus eigener Kraft in die Klinik schaffen.

Herzlichen Dank an alle, die dabei mitgeholfen haben!

Impressum

**CBM Christoffel-Blindenmission
Christian Blind Mission e. V.**
Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim
Tel.: (06251) 131-131
Fax: (06251) 131-139
E-Mail: info@cbm.de · www.cbm.de

Spendenkonto
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20
BIC: BFSWDE33XXX

V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Information zur Datenverarbeitung:
Die CBM Christoffel-Blindenmission
Christian Blind Mission e. V. (Anschrift

siehe links; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Spendenformular/ Überweisungsträger angegebenen Daten gem. § 6 Nr. 5 DSGVO für die Spendenabwicklung. Die Nutzung Ihrer Daten und ggf. Interessen für werbliche Zwecke erfolgt gem. § 6 Nr. 4 und Nr. 2 DSGVO. Einer künftigen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.cbm.de/datenschutz.

Ihre Spenden kommen an. Das bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) als unabhängige Prüfeinrichtung bereits seit 1993. Alle Spenden sind steuerlich absetzbar.

Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. ist als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt, zuletzt mit Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamts Bensheim vom 21. Februar 2023 mit der Steuernummer 05 250 53397.



Jetzt Zukunft schenken!

Das kleine Mädchen, das Sie auf den Fotos sehen, ist Sophia aus Uganda. Sie ist erst drei Jahre alt – und fast blind durch Grauen Star. Ohne Hilfe hat sie keine Chance auf eine gute Zukunft. Sie können das ändern!

Kinder mit Behinderungen haben in armen Ländern keine gute Zukunft vor sich. Oftmals werden sie versteckt, haben keine Freunde. Nur wenige gehen zur Schule. Ein Leben in größter Armut steht ihnen bevor. Für diese Kinder ist die CBM oft die einzige Chance.

Bitte übernehmen daher auch Sie eine repräsentative CBM-Kinderpatenschaft – öffnen Sie damit Kindern wie Sophia die Tür zu einem besseren Leben. **Das ist schon ab 20 Euro pro Monat möglich!** Durch Ihre Hilfe werden Kinder operiert und mit Reha-Maßnahmen gefördert. Behinderte Kinder bekommen Rollstühle oder Prothesen, andere ein Hörgerät.

Ein Jahr lang begleiten Sie eines der Kinder, denen Sie helfen, besonders intensiv und erfahren durch Fotos, Briefe oder Mails von den Fortschritten. Mehr Informationen erhalten Sie unverbindlich unter Telefon (0 62 51) 1 31-4 56 oder www.cbm.de/patenschaft.



Fotos (2): CBM



Werden Sie jetzt
CBM-Kinderpatin bzw. -pate!
Lassen Sie Kinder wie
Sophia nicht allein.



Sehen Sie einen Gruß von Madama unter: www.cbm.de/madama

↑ Madama wenige Minuten nach der Grauen-Star-OP. Eigentlich soll sich die 71-Jährige ausruhen, doch sie ist viel zu aufgeregt: „Mir geht es gut, es tut gar nicht weh.“

Endlich wieder für sich selbst sorgen

Aufgeregt, aber doch geduldig sitzt Madama Thaciana (71) im Kinazi-Krankenhaus in Ruanda. Inständig hofft sie, dass sie hier endlich Hilfe bekommt. Denn die kleine, schmale Frau ist bereits seit zehn Jahren nahezu blind durch die Augenkrankheit Grauer Star.

„Es begann mit meinem rechten Auge“, erinnert sie sich. „Heute kann ich nicht mehr auf dem Feld arbeiten und auch kein Feuer mehr zum Kochen machen. Der Rauch verschlimmert alles noch zusätzlich“, sagt sie traurig. Madama ist auf die Hilfe ihrer Verwandten angewiesen, Kinder hat sie keine.

Eines Tages hört sie im Radio, dass Augenexperten der CBM-geförderten Kabgayi-Augenklinik zu einem Außeneinsatz ins Kinazi-Krankenhaus kommen. Sofort macht sich Madama auf den Weg. Im Krankenhaus wird sie von Augenarzt Dr. Sylvain El-Khoury (r.) untersucht. Er mahnt zur Eile: „Wir operieren gleich heute Ihr rechtes Auge. Dort ist der Graue Star schon weit fortgeschritten.“

Die OP verläuft erfolgreich. Madama ist überglücklich, dass sie schon bald wieder sehen kann. Was sie zuhause als Erstes machen will? Ihr Lieblingsessen kochen: Bohnen.



30 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP bei einem Erwachsenen.

70 Euro schicken ein Augenklinik-Team auf Außeneinsatz in entlegene Dörfer.

Kennwort: Grauer Star

Sie machen das möglich!